

Zeitschrift: Rosa : die Zeitschrift für Geschlechterforschung
Herausgeber: Rosa
Band: - (2001)
Heft: 22

Artikel: Eine Professorin für Gender Studies : Schweizer Premiere in Basel
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-631721>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine Professorin für Gender Studies

Schweizer Premiere in Basel

Trotz des grossen Potenzials des Forschungsansatzes erweist sich die Institutionalisierung von Geschlechterforschung in der Schweiz häufig noch immer als eine mühselige Angelegenheit. In Basel wurde am Anfang dieses Jahres ein wichtiger Schritt in diese Richtung getan.

Zürcher Sehnsucht – Basler Realität

mib. Schon des öfteren haben Studentinnen und Studenten aus Zürich etwas neidisch nach Basel geblickt, wo die institutionelle Verankerung der Geschlechterforschung an der Universität rascher fortzuschreiten scheint als an unserer eigenen Alma Mater. An der Uni Basel lehrt I Regina Wecker als Professorin für Geschlechtergeschichte. Auch die Geschichtsprofessorin Claudia Opitz lehrt und forscht auf diesem Gebiet. Aber dabei will es die Universität Basel nicht belassen. Neben der Verankerung von Gender Studies in den einzelnen Fächern, soll in Basel auch die interdisziplinäre Diskussion auf eine stabile Basis gestellt und gefördert werden.

Ein Zentrum für Gender Studies

Nun soll in Basel ein interdisziplinäres Nebenfachstudium in Gender Studies eingerichtet werden. 1999 bewilligte der Universitätsrat 1,5 Millionen Franken für die Einrichtung eines Zentrums für Gender Studies. Dieses soll ein Nebenfachstudium entwickeln und gleichzeitig dafür sorgen, dass Gender Studies in allen Fakultäten der Universität etabliert werden. Zudem soll das schon bestehende Lehrangebot in Geschlechterstudien vom Zentrum her koordiniert werden. Personell ist das Zentrum mit einer Professur, einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin und einem Sekretariat ausgestattet. Die Universität Basel röhmt sich als erste Universität der Schweiz ein Zentrum dieser Art einzurichten. Das Projekt ist vorerst auf fünf Jahre befristet.

Die Besetzung der Professur

Unter Leitung der Philosophieprofessorin Anne-marie Pieper schrieb die Regenzkommission Gender Studies eine Professur für Gender Studies aus. Nachdrücklich erwünscht waren Kompetenzen in

methodologischen und wissenschaftstheoretischen Fragestellungen der Geschlechterforschung, sowie die Fähigkeit, auch den interdisziplinären Diskurs zu fördern. Im Rahmen des Berufungsverfahrens wurden dann ein Mann und sechs Frauen, darunter Stefan Hirschauer aus Bielefeld, Claudia Honnegger aus Bern und Helga Kotthoff aus Wien eingeladen. Berufen wurde schliesslich die aus Freiburg stammende Soziologin Andrea Maihofer, bis dahin Privatdozentin an der Universität in Frankfurt am Main, die im Rahmen der Berufung über die Perspektiven der Geschlechterforschung referiert hatte. Am 18. Januar dieses Jahres wählte der Universitätsrat sie zur hauptamtlichen Extraordinaria für Gender Studies an der Philosophisch-Historischen Fakultät.

Die Professorin

1996 hat Andrea Maihofer sich mit einer Arbeit zum Thema «Geschlecht als Existenzweise» habilitiert. Im Moment arbeitet sie an einer Studie über «Konzepte von Mütterlichkeit und Väterlichkeit und ihre Bedeutung für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf». Ihre wissenschaftliche Tätigkeit ist also auch mit einem gesellschaftspolitischen und -kritischen Anspruch verbunden.

Auch die Basler Zeitung äusserte sich über die Berufung und hob den Umgang von Andrea Maihofer mit der Kategorie Gender hervor: «In ihren Arbeiten geht Andrea Maihofer zur Reduktion des Geschlechterbegriffs auf einen bloss biologischen Tatbestand ebenso auf Distanz wie zur postmodernen Auflösung von Geschlechtlichkeit als blosser Einbildung oder Konvention. [...] Unter «Geschlecht» versteht sie deshalb ein komplexes Ensemble von historisch spezifischen Denk-, Gefühls- und Körperpraktiken, in denen sich Männer und Frauen unterscheiden und zugleich ähneln, und nicht eine biologische Grundausstattung oder ein blosses Bewusstseinsphänomen.»

Uni Basel als Vorreiterin?

Die Entwicklung in Basel lässt berechtigte Erwartungen zu, dass der Schwerpunkt Gender Studies in den Curricula der Fächer an Schweizer Universitäten vermehrt einbezogen wird.

Der Wille – jedenfalls von Seiten der Forschenden – auch eine solide finanzielle Basis für Forschung und Lehre in diesem Bereich zu schaffen, scheint vorhanden zu sein. So können wir nur hoffen, dass die Berufung von Andrea Maihofer als Professorin für Gender Studies in der Schweizer Universitätenlandschaft kein Einzelfall bleiben wird.